

März 1923.
Anzeige!

Anzeige.
treubeforgte

Bwe.

nach kurzer,
Alter von 69

bittet im Na-
Hinterbliebenen
rd Bauer,
er, Haiterbach.
mittag 2 Uhr.

13. März 1923.
Anzeige.

Anzeige.

Freunden
rliche Nachricht,
nere treubeforgte
igerin und Zante

geb. Köhle

langem, schwerem
ahren uns durch
bittet im Namen
Beuren
Gatte
Reichenwärtler

id und Oskar.
mittag 1 Uhr
en.

umgebung.

mpen- u.
Ankauf.

schönen Tagespreise!
Samstag mittag
Engel".

p. Kg. 150—200
bis 500.—

Eisen, Zink, für
regie u. 5000.—

in Ostergeschenk!
gekauft.
ochachtend

& Hampp.

Bugelaufen
Salz. Pfeffer-
Schmauzer.

Def. ide kann abgeholt
ben aus. Einrückung-
u. Futtergeld innerh.
Lagen. 692

onatlich

hafter" bei
ste bestellt
lung kostet
en Monat

ark!

Erscheint an jedem Wert-
tag. Beschlüssen nehmen
sämtliche Bohankalten
und Postboten entgegen.

Bezugspreis
im März A 1800.—
Einzelnnummer A 80.—

Anzeigen-Gebühr für die
einzelne Zeile aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmaliger
Einschaltung A 120.—
bei mehrmaliger Abtast-
nach Tarif. Bei gerichtl.
Betreibung u. Konkursen
ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. H. Salzer (Ersch. Salzer) Nagold.

Nr. 63

Freitag, den 16. März 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Für die Einföhrung der am 15. März fälligen und von Schweizer Banken diskontierten sogenannten belgischen Reichsdankwechsel hat die Reichsbank wieder rund 48 Millionen Goldmark an die Bank von England überwiesen. (Es handelt sich um die Vorrechtsforderung Belgiens auf die Kriegsschadigungsleistungen des Jahres 1922.)
Köln, 15. März. Der P a p i r hat 50 000 Lire für die Bevölkerung des Einrückungsgebietes gespendet.

„Das Geflenne von Verhandlungen“

Woher diese verächtliche Abfage? Von keinem Geringeren als dem bekannten sozialdemokratischen Minister Severing. Energischer hätte ein bürgerlicher oder gar ein rechtsstehender Minister sich nicht ausdrücken können. Gerade diese Frage spielte in der letzten Reichstagsrede unseres Kanzlers Dr. Cuno eine bedeutende, vielleicht sogar entscheidende Rolle. Verhandeln und verhandeln, ist zweierlei. Der Kanzler will nicht ohne weiteres alle und jede Verhandlung, und damit auch alle und jede Verständigung ablehnen. Nein, er betont mit Nachdruck, daß Deutschland zu Verhandlungen bereit sei, aber — und nun kommt die entscheidende Einschränkung — „auf dem Boden der Gleichberechtigung“.

Was heißt das eigentlich? Man hat Dr. Cuno den Vorwurf gemacht, er habe unterlassen, es klipp und klar auszusprechen, daß die Franzosen, bevor von Verhandlungen mit ihnen die Rede sein könne, das Ruhrgebiet verlassen müßten.

Als ob sich das nicht von selbst verstände! Eine „Gleichberechtigung“ besteht insoweit nicht, als der eine der Vertragsschließenden geschlossene Bajonette dem anderen auf die Brust hält. Das ist keine Verhandlung mehr, genau so wenig, als wenn der Räuber mit geladener Revolver vor dem Wanderer steht. „Verhandeln“ und „diskutieren“ sind zwei himmelweite verschiedene Begriffe.

So war es keine Zeit dem Verfasser zu sagen: Das war kein Vertrag. Das war ein Diktat, bei dem nur die Wahl zwischen bedingungsloser Annahme oder glatter Ablehnung bestand.

Ganz dasselbe hat nun Frankreich nach dreieinhalb Jahren wieder mit uns vor. Oder hat Poincaré dies in den letzten Wochen nicht wiederholt ausgesprochen? Und jetzt wieder in Brüssel! Mein „Daily Mail“, jenes bekannte deutschfeindliche Blatt, das uns im Kriege so unendlich viel geschadet hat, richtig beraten ist, will Frankreich nur dann mit Deutschland verhandeln, wenn es rundweg erklärt, „daß die Ruhrbesetzung ein rechtmäßiger Akt gewesen“ wäre. Dazu sollen noch allerlei Forderungen kommen: Die Verlängerung der Besetzungsdauer der Rheinlande, „ewige internationale Kontrolle“ über die Eisenbahnen im Ruhrgebiet und in den Rheinlanden, verwaltungstechnischer Zusammenfluß von Ruhr-, Saargebiet und Rheinlanden, händige Auslieferung der Saar-Bergwerke in französische Besitz u. dgl. m., also lauter Dinge, die sogar über den Versailler Vertrag hinausgehen und somit eine ganz gewaltige Verschärfung dieses Schanddiktales bedeuten.

Es ist gut, daß in Brüssel zunächst nur die Franzosen und die Belgier sich ein „Ständchen“ geben. Trotzdem geht aus diesen Forderungen schon klar hervor, was Frankreich unter „Verhandlungen mit Deutschland“ versteht.

Aber wie wird das enden, wenn wir uns nicht auf Verhandlungen einlassen? Das läßt sich jetzt nicht voraus sagen. Eines ist gewiß: jede Verhandlung in gegenwärtigen Augenblick bedeutet die Verzögerung der Ruhrbesetzung, und damit die Verstärkung des Ruhrgebietes und seine dauernde Auslieferung an Frankreich.

Wer das haben will, der kann mit Poincaré verhandeln, heute lieber als morgen. Wer aber will, daß wir Deutsche wieder frei sind, „wie unsere Väter waren“, der wird heute nichts von „Verhandlungen“ wissen wollen.

„Allo, handeln, nicht verhandeln“ — das war die einmütige Auffassung von Regierung und Reichstag. „Handeln“ nicht in dem Sinne von „loschlagen“. So etwas wäre heute ein tödlicher Wahnsinn oder ein wahnsinniger Selbstmord. Aber auch der „passive Widerstand“ ist ein Handeln, ist ein Abwehrkampf, zu dem das deutsche Volk, wann je einmal, so heute in vollem Maß und Umfange berechtigt ist, jener Abwehrkampf, von dem die schwedischen Bischöfe in ihrem Schreiben an den Erzbischof von Köln bezeugten, es sei eine „fürchterliche Prüfung, in welcher das deutsche Volk durch wunderbare Kraft der Selbstbeherrschung und des Ausharrens wie nie zuvor seine Größe zeigt“.

Sorgen wir dafür, daß unsere nordgermanischen Brüder in ihrer Bewunderung Recht behalten! W. H.

Französische Kriegsjustiz

Die Morde im Ruhrgebiet

Ein im rheinischen Justizdienst ergrauter höherer Beamter, der aus dem besetzten Gebiet nach Berlin gekommen ist,

berichtet mir: Das köstlich gewordene französische Militär im Ruhrgebiet hat den aufgelösten Tabakbestand, daß in Buer zwei Franzosen ums Leben kamen, zum Anlaß genommen, um sofort ohne Untersuchung, ohne Gericht, ohne Urteil zwei Deutsche, nein, sieben Deutsche, ums Leben zu bringen. Die französische Presse wird von „kandabillischen Erschießungen“ faszeln. Aber es war glatter Mord. Der Kriminalbeamte Burkhoff wird auf die Anzeige eines Polen hin, der irgendwo wie mit ihm verkehrt war, nachts aus seiner Wohnung herausgeholt, im Arrestlokal misshandelt, dann von französischen Gendarmen hinter das Rathaus von Buer geschleppt und dort erschossen. Angeblich „auf der Flucht“. Es war glatter Mord. Der Monteur Wittenhagen wird in derselben Weise verhaftet, gequält, auf den Exzesshof gezerrt, und erhält eine tödliche Kugel in den Kopf. Glatter Mord! Als einziger Vorwand dient: Die beiden Hingerichteten seien „nationalistischer Gesinnung“ verdächtig gewesen und der eine habe — laut polnischer Anzeige — geäußert, er werde in nächster Zeit einen oder mehrere Franzosen töten. Bei der nächsten Erschießung liefen natürlich Wünsche herbei. Die französischen Kriegshelden betrachten diese als eine feindliche Anfechtung und knallten ihre Flinten los. Ergebnis: Fünf weitere Einwohner von Buer liegen sterbend auf dem Mauer. Das war die Rache für den Tod des Leutnants Costen und des Leutnants Polky. Wer an dem Tod dieser beiden die Schuld trägt, darüber scheinen die Besatzungsbehörden jenseits der Rhine nachsich zu machen, nachdem sich die Zeugenaussagen häufen, daß die beiden Franzosen mit Alpenjägern wegen des Bierhausverbots in Wortwechsel geraten waren und höchst wahrscheinlich von jenen erschlagen worden sind. Diese Spur wird von den Franzosen mit Absicht vorläufig nicht verfolgt, und die Leichen der hingerichteten Deutschen werden — höchst bezeichnend — an die Stadt mit dem Bemerkten herausgegeben, es habe sich um „Verstöße gegen die Verkehrsordnung“ gehandelt. Man hat sein Mädchen geküßt. Man hat Rache geübt. Aber die Wahrheit darf nicht herauskommen.

Mit Recht und Gerechtigkeit hat das Verfahren der Besatzungsbehörden nirgends und niemals etwas zu tun. Die Großen wie im Kleinen werden sie drei Begriffe an, die sie sich für den Krieg an Rhein und Ruhr zurechtgelegt haben. Diese drei „Rechtsbegriffe“ lauten: Attitude incovenante, attitude insultante, manifestation hostile (unpässendes Benehmen, beleidigendes Benehmen, feindselige Kundgebung). Beispiele: Die Gattin eines einquartierten französischen Offiziers hat den Haushilfsmitteln mitzunehmen verweigert und muß beim Klingeln vor der Türe etwas warten. — Gerichtsangelegenheiten gegen den unglücklichen Porlier wegen attitude incovenante. Oder: Jemand ist stark erkrankt und klopft sich im Restaurant in Anwesenheit eines uniformierten Repräsentanten der Großen Nation. — Feststellung der Verhältnisse und Verfahren wegen attitude insultante. Und es genügt, auf engem Bürgersteig die Goldborten eines französischen Leutnants gestreift zu haben, um wegen manifestation hostile ins Rittloch zu kommen. Natürlich regnet es auch Strafen wegen der geringsten Verfehlungen gegen die dem Publikum meist ganz unbekanntem Verordnung der Rheinlandkommission, der Generale und einzelnen Bezirksregimenten. Das Spitzelnetz, das sich in allen Straßen und Wäldern herumtreibt und nicht aus Offizieren und Leutnants zusammensetzt und die deutsche Sprache versteht, sorgt für immer neuen Stoff zu Klagen. Berggegenwärtig man sich lerner die eifrige Schnüffel der französischen Gendarmen, das herausfordernde u. ichthenernde Auftreten junger Offiziere (sowohl in den Häusern, die mit ihrer Einquartierung befüllt sind, als auch in der Öffentlichkeit, auf der Straße, im Gasthaus, im Kneiphaus, so wird man es verstehen, daß die Bevölkerung besetzten Gebiete bei Tag und Nacht in einem Fuß in den schlingigen französischen Straßensystem steht, so köstlich von Lohndrohung umgeben ist. Wäre es da ein Wunder, wenn ein Teil der Kerwen reißten? Die deutschen Behörden, die sich um den Schutz der von den Franzosen und belgischen Häuten verfolgten Reichsangehörigen pflichtmäßig bemühen, haben einen äußerst schweren Stand. Sie werden von den Franken durch die Bank verdächtigt, mit dem „Hauptquartier“ in Berlin in Verbindung zu stehen und sich von dort alle Weisungen zur Verdunkelung der Tatbestände zu holen. Die deutschen Anwälte, die in den französischen Prozessen als Zeugen zugelassen werden, kämpfen gegen eine Wand von Verrat, Hinterlist und Rachsucht. Aber auch sie werden ausseren, bis der Feind niedergeworfen und in die Gräbe gefallen ist, die er uns gegraben hat.

Benittlung?

Stabsbriefe von deutsche Minister

Münster, 15. März. Dem Bahnhof Hengstey sind die Bilder der deutschen Mier angeschlagen, damit die französischen Bahnschwabener der Bahnkontrolle etwa einseitige Minister erkennen können.

In Witten a. Ruhegen die Franzosen laut Köln Sta. eine Belohnung von 250 000 Mark auf jeden Kopf der Schupolizei aus. Verschiedentlich wird mitgeteilt, daß französische Spione versuchen, in

deutschen Betrieben als Arbeiter eingestellt zu werden (Spione treiben sich übrigens nicht nur in den besetzten Gebieten herum. Auch Italiener sollen dazu verwendet werden.)

Mord auf Mord

Buer, 15. März. Zwei weitere Mitglieder der Schupolizei, Krause und Moor, sind von Franzosen totgeschlagen worden. Seit Montag sind in Buer nun neun Personen von den Franzosen ermordet worden.

Kassenaub

Düsseldorf, 15. März. Die Franzosen beschlagnahmten die hiesige Regierungskassette mit 830 000 Mark. Als Grund wurde angegeben, daß die über die Stadt Rettung verhängte Geldbusse nicht beigetrieben gewesen sei.

Köln, 15. März. Die Gattin des ehemaligen englischen Ministerpräsidenten Kiquith bereits die neubestritten Gebiete.

Keine Kohlen mehr

Effen, 15. März. Der Kohlenmangel wird für die Franzosen jetzt erst recht empfindlich werden. Bisher hatten die Franzosen im ganzen besetzten Gebiet durch Hilfer teststellen lassen, wo noch Kohlenwagen auf Bahnhöfen oder auf den Jochen stehen. Die Wagen sind nun alle abgeführt, und es gibt im Ruhrgebiet keine beladenen Wagen mehr. Die deutschen Arbeiter beladen keine Wagen mehr, obgleich die Kohlen auf den Halben sich täglich häufen. Die Franzosen haben keine Arbeitskräfte dazu; die eingeführten Arbeiter kommen gegenüber dem großen Bedarf kaum in Betracht. Die Kohlenfrage ist in einen kritischen Abschnitt eingetreten.

Vermittlungsoffizier

Berlin, 15. März. Einige englische Blätter glauben zu wissen, daß auf dendeutschen Reichskanzler ein diplomatischer Druck ausgeübt werden soll, sich einem internationalen Schiedsgericht zu unterwerfen. Aus den Vereinigten Staaten kommt eine Meldung, man wolle in Berlin erfahren, ob die Reichsregierung bereit sei, den amerikanischen Vorschlag einer allgemeinen Wirtschaftskonferenz zu Entschleunung der Entschleunigungsfrage zu unterstützen. Demgegenüber wird in hiesigen maßgebenden Kreisen betont, daß der deutsche Standpunkt sich nicht geändert habe und nicht ändern werde: Solange ein französischer Soldat im Ruhrgebiet und den andern neubestritten Reichsteilen sich befindet, ist für Deutschland jede Verhandlung mit den Gegnern ausgeschlossen. Diesen Standpunkt wird Reichsminister von Rosenberg am Freitag im Reichstag vertreten.

Brüssel, 15. März. Die halbamtliche „Agence Reige“ erklärt die Nachricht eines Pariser Blatts, der Baillan habe seine Vermittlung angeboten, für grundlos.

Französische Kriegserichtsurteile

Malz, 15. März. Der badische Regierungsbeamte Rudolf Rayer aus Offenburg wurde vom Kriegsgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 30 Millionen Geldstrafe, der Regierungsbeamte Walter Müller zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Beide hatten sich geweigert, Befehlsbefehle der Rheinlandkommission anzuschlagen zu lassen.

Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte den Bürgermeister Holler in Offenburg zu 6 Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe. Gendarmeriewachmeister Kaiser von Offenburg wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

15 höhere und mittlere Postbeamte in Malz, die wegen der Verhaftung des Postdirektors Klingelhöfer das Amt verlassen und Beamte und Arbeiter zum Streik veranlaßt haben, wurden zu Gefängnisstrafen von 7 Monaten bis 1 Jahr mit Geldstrafen von 25 000 bis 100 000 Mark verurteilt. Die Familien sind ausgewiesen.

Vom Kriegsgericht in Kachen wurden drei Zollkassentellen zu je 2 Monaten Gefängnis und 400 000 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Haft verurteilt. Zollkassentellen zu 8 Monaten Gefängnis und 17 1/2 Millionen Mark Geldstrafe (gleich 6 Monate Gefängnis), Zollwachmeister Meiser zu 2 Monaten Gefängnis und 200 000 Mark, Oberzollsekretär Landus zu 6 Monaten und 1 Million Mark — wegen Nichtbefolgung französischer Befehle.

Im Bezirk Trier wurden aufs neue 21 Zollbeamte verhaftet.

Düsseldorf, 15. März. In die Abteilung Lokomotivbau der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik drang ein Trupp Franzosen ein und verlangte Material und Arbeiter zur Ausbesserung von Lokomotiven. Beamte und Arbeiter lehnten alles ab; die Arbeiter legten die Arbeit nieder, bis die Franzosen nach einigen Stunden die Fabrik verließen. Auf den Güterzug Wanne-Bottrop, der auf dos Haltsignal des französischen Wachtpostens bei Bottrop nicht sofort halten konnte, eröffneten die Franzosen ein Maschinengewehrfeuer. Der Heizer wurde durch zwei Kugeln schwer verletzt.

Düsseldorf, 15. März. In der Stadt Belbert wurden von französischen Quartiermachern Quartiere für 10—12 000 Mann mit Troß verlangt. Alle Schulen, Säle und Ställe müssen geräumt werden.

Verbreitetste Zeitung im
Oberamtsbezirk — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Nur 1000. Kaffeezeitung mit tel-
leviser Gewähr übernommen.
Es wird keine Gewähr dafür
übernehmen, daß Kaffeezeitung
übernehmen in bestimmten
Ausgaben über an der ge-
wöhnlichen Stelle erscheinen.
In Fällen von späterer Ge-
winn besteht kein Anspruch auf
Erstattung der Zeitung oder auf
Widerrückung u. Ersatzpreis.

Telegramm-Adresse:
Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto:
Stuttgart 5113.



Unterdrückung der Wahrheit

Kaiserslautern, 15. März. Die „Freie pfälzische Presse“ und der „Pfälzische Volksbote“ hier, sowie die „Bismarcker Zeitung“ sind auf je drei Tage verboten worden, weil sie die Meldung aufgenommen haben, daß die beiden französischen Offiziere in Buer von französischen Alpenjägern erschossen wurden.

Degouttes Grabrede

Paris, 15. März. Bei der Beerdigung der beiden getöteten französischen Offiziere in Buer hat General Degoutte eine Rede gehalten, in der er sagte, diejenigen, die die Arme der Würder bewaffnet haben, auch die geistigen Anführer, hätten sich sehr getäuscht, wenn sie glaubten, eine gute Berechnung zu machen. Derartige Verbrecher würden immer die Strafe finden, die sie verdienen. Die französische Uniform und die französische Fahne müßten respektiert werden. Das könne man ihm glauben; mehr wolle er nicht sagen. Wenn man sich eingebildet habe, man werde der Furcht zugänglich sein, dann könne man die Franzosen nicht. Aus dem Blut der gefallenen Kameraden ziehe man den noch verführten Entschluß, die Aufgabe im Ruhrgebiet, die man übernommen habe, bis zum guten Ende durchzuführen. Diese beiden Taten zeigten klar und deutlich, daß die Gesetze Frankreichs im Ruhrgebiet entschieden werden. Die Franzosen müßten kämpfen, damit das letzte Wort nicht die Lüge, der Verrat, der Mord, sondern die Wahrheit, die Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verträgen sei, die im Frieden auf ihr Recht aufgebaut worden seien.

Der neue Entschädigungsplan

Paris, 15. März. Nach dem „Petit Journal“ soll in Brüssel vereinbart worden sein, daß Deutschland in den nächsten fünf Jahren je drei Milliarden Goldmark je hälftig in Sachlieferungen und in bar (in Form von achtprozentigen Anleihen) zu zahlen habe. Die Anleihen sollen in Beträgen von 122, 245, 367, 490 und 613 Millionen Goldmark im Jahr abgetragen werden. Dann solle die Leistungsfähigkeit Deutschlands neu geprüft werden; es hätte dann noch 35 Milliarden zu zahlen. Als Sicherheiten würden gefordert werden die Auslieferung von 50 Prozent aller mobilen deutschen Werte, insbesondere die an den deutschen Börsen notierten Wertpapiere, nötigenfalls auch der Hypothekenspanne. Die Pariser Entschädigungs-Kommission würde eine Art Oberster Gerichtshof werden, die Überwachung würde dem Völkerbund (und der Garantiekommission) zufallen.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen

Haag, 15. März. In der Erläuterung der Regierung zu dem Bedarf des Kriegsministeriums heißt es: Die Ereignisse im Ruhrgebiet haben die Regierung veranlaßt, besondere Maßnahmen vorzubereiten, die in Kraft treten sollen für den Fall, daß es zu einer Ueberschreitung der holländischen Grenze in großem Maßstab kommt. Abgesehen davon wurde auf Ersuchen des Justizministers die Grenzüberwachung dahin verstärkt, daß ein Teil der Polizeitruppen aus dem Vorderrhein an die Grenze verlegt wird. Für die Kosten der Grenzüberwachung wird eine Erhöhung der Forderungen um 600 000 Gulden beantragt.

Neue Nachrichten

Die Erhöhung der Umsatzsteuer

Berlin, 15. März. Da der Steueraussschuß des Reichstags sich über das Bundessteuergesetz nicht einigen konnte, hat Preußen die Frage vor den Reichsrat gebracht. Die Ausschüsse des Reichsrats haben in einer Entschließung ausgesprochen, daß die einzige Möglichkeit, den Gemeinden Mehreinnahmen zuzuführen, in einer Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2½ Prozent bestehe. Außerfalls würde die Erhöhung auf den 1. Juli hinausgeschoben werden können.

Landeserrat

München, 15. März. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Augsburg wurde der kommunistische Münchner Stadtrat Weigl wegen Landesverrats, begangen in einem Zeitungsartikel, verhaftet.

Württemberg

Stuttgart, 15. März. Der Kirchenausschuß des Landtags beendete seine Beratungen über die Kapitel 7-9 des Kirchengesetzes (kirchliche Stiftungen und Anstalten). Sodann wurde die Erörterung über die Begrenzung der Zwecke fortgesetzt, für die die staatliche Genehmigung zur Aufnahme oder Umwandlung einer kirchlichen Stiftung maßgebend sein soll. Die Anträge des Berichterstatters Abg. Blume wurden einstimmig angenommen, wozu § 8, 2 lautet: soweit eine kirchliche Stiftung für gottesdienstliche oder ihnen gleichgestellte Zwecke bestimmt ist, sind für die Zulässigkeit der Umwandlung die Aufhebungsgründe des kirchlichen Rechts maßgebend. § 8, 5 enthält folgende Fassung: den gottesdienstlichen Zwecken stehen gleich die Ausgaben für die Kirchenverwaltung, für Geistliche oder deren Hinterbliebene und sonstige Ausgaben für die religiöse Unterweisung. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag Dr. Bauer (Ztr.) betr. Übergangsbestimmungen, daß bis zur landesgesetzlichen Abhebung der Staatsstiftungen nach § 138 der Reichsverfassung kirchliche Stiftungen, die zum Unterhalt der Geistlichen bestimmt sind, diesem Zwecke ohne staatliche Genehmigung nicht entfremdet werden dürfen. Artikel 9 und 10 wurden ohne Widerspruch angenommen.

Stuttgart, 15. März. Rückgang der Pferdezüchtung. Nachdem die Pferdezüchtung in Württemberg soweit niedergelassen ist, daß sie nur noch ganz vereinzelt in der Erscheinung tritt, werden bis auf weiteres Anträge zu den aus Anlaß der Bekämpfung räuberischer Pferde entstehenden Kosten aus der Staatskasse nicht mehr gewährt.

Stuttgart, 15. März. Wie die Städte „abbauen“. Die Stadtverwaltung teilt mit, daß sie mit der Anfang März beschlossenen Erhöhung der Gas- und Strompreise schon nicht mehr auskomme. Der Gaspreis z. B., der jetzt

150 Mark für das Kubikmeter beträgt, soll weiter um ein beträchtliches erhöht werden. Selbstverständlich kann die Straßenbahn nicht zurückbleiben, denn der tägliche Verkehr ist nach der behördlichen Mitteilung infolge der ununterbrochenen Fahrpreiserhöhung von über 100 000 auf 35 000 Personen, also auf ungefähr ein Drittel innerhalb eines halben Jahres gesunken, wogegen der Fehlbetrag im Februar sich um 18 Millionen Mark erhöht hat und im März um weitere 25 Millionen wachsen wird. Das Heilmittel wird trotz allen schlimmen Erfahrungen wieder in einer kräftigen Fahrpreiserhöhung erblickt, und zwar sollen für Monatskarten von zwei Teilstrecken an 2000 Mark, für Monatskarten 2500 Mark für den Monat März nachbezahlt werden — und da werden die Geschäftsleute als Buchhalter verfahren, wenn sie ihre Preise nicht herabsetzen!

50 Ruheständler aus Oberhausen kamen gestern auf der Durchreise nach dem Allgäu, wo sie längeren Aufenthalt finden werden, aus dem Stuttgarter Hauptbahnhof an. Die Kinder sahen fast alle unterernährt aus. Unter den Reisenden am Bahnhof wurde rasch eine Sammlung für die Kinder veranstaltet, die den Betrag von 55 000 Mark ergab. Das Geld wurde den Führern der Kinder übergeben.

Stuttgart, 15. März. Verpflegungsgelder der Staatsirrenanstalten. Vom 15. März ab treten in den geltenden Verpflegungsgeldern der Staatsirrenanstalten folgende Änderungen ein: Es ist zu sehen: in 1. Abt. 1 statt 850—1700 Mk.; 1050—1700 Mk., in 2. Abt. 800 Mk.; 1000 Mark.

Stuttgart, 15. März. Fleischpreisabschlag. Die Stuttgarter Metzgereien haben die Fleischpreise wie folgt herabgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte von 3700 auf 3500 Mk., 2. Sorte von 30—3100 auf 29—3000 Mk., Rindfleisch 1. Sorte von 26—2700 auf 25—2600 Mk., 2. Sorte von 1900 bis 2100 auf 17—1900 Mk., Kalbfleisch von 33—3400 auf 3100 bis 3200 Mk., Schweinefleisch von 34—3500 auf 3500 Mk., Hammelfleisch von 34—3500 auf 3300 Mk. und Schaffleisch von 27—2900 auf 25—2700 Mk. je für das Pfund.

Brotpreisabschlag. Vom Montag, 19. ds., ab kostet das Kilogramm Weizen- und weizenfreies Schwarzbrot je 10 Mk. weniger als bisher. Weizen und Dinkel je 5 Mk. weniger.

Heilbronn, 14. März. Bekraste Wädheler. Das Wädhelergericht verurteilte den Viehhändler Guitas Herdich von Jaderfeld wegen Schleichhandels mit Blech zu 1 Monat Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Viehhändler Rater aus Kirchbach erhielt, da er rückfällig ist, 6 Monate Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe. Hof Ranaiss von Talheim, der wegen unerlaubtem Handel vor dem Wädhelergericht stand, erhielt eine Geldstrafe von 30 000 Mk. und Tragung der Kosten.

Freudenstadt, 14. März. Vom Rathaus. Da die evang. Kirchengemeinde in eine sehr bedrängte Lage gekommen ist, bewilligte ihr der Gemeinderat einen einmaligen Beitrag von 500 000 Mk. Auch die kath. Gemeinde wird einen Beitrag erhalten. Dem Schmeißhühnerverein wurde ein mit 5 Prozent verzinsliches Darlehen von 500 000 Mk. zur Deckung der Baukosten für die Sprungschanze bewilligt.

Schwenningen, 14. März. Hochschule. An der hiesigen Hochschule beginnen im Fall genügender Beteiligung am 2. Mai wieder neue Winterkurse in Holzmessung, Mechanik und Uhrmacherei.

Vom badischen Schwarzwald, 15. März. Eisenbahnunfall. Auf der Schwarzwaldbahn unterhalb Triberg, am zweiten Tunnel nach der Station Niederwasser wurden der versch. 38 Jahre alte Oberbahnwärter Heinzmann und der 56 Jahre alte Kottensführer Wernet, die auf der Strecke mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren, von einer Lokomotive erfaßt und über die Böschung hinabgeworfen. Wernet war sofort tot, Heinzmann wurde mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Triberg verbracht.

Heimstättenentagung

Stuttgart, 14. März. Es wird uns geschrieben: Im Einzelhaus fand hier dieser Tage die vom württ. Landesverband für Volksheimstätten und Bodenreform veranstaltete 7. Heimstättenentagung statt, die von nah und fern sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte, namentlich auch aus Gewerkschafts- und den Kreisen der Arbeitnehmer überhaupt. Es ist ja nunmehr erkannt, was eine soziale Frage und Bodenreform zusammenhängen, was auch in Artikel 155 der neuen Reichsverfassung zum Ausdruck kommt, der jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen Familien eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- oder Wirtschaftsbemittelung verspricht. Unter den verschiedenen Vorträgen der Tagung fand, wie immer, derjenige des Führers der Bewegung, Adolf Damschke, besonderes Interesse. Damschke wies u. a. darauf hin, wie weit wir von diesem Ideal noch entfernt sind, wie namentlich der Ausverkauf dem deutschen Grund und Boden an Ausländer, von dessen Ausmaß nur wenige Kenntnis haben, eine schwere Gefahr bildet. Wenn nicht bald ein Bodenreformgesetz komme, können Verhältnisse eintreten wie in Irland, wo fast der ganze Boden Engländern gehört. Nach diesem Gelehrten sollen Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet sein, Bodenvorratswirtschaft zu treiben, zu welchem Zweck ihnen ein Ankaufs- und Enteignungsrecht zu dem Preis verliehen werden, den der jeweilige Besitzer selbst in einer Steuereinschätzung angegeben hat. (Daß dabei besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen politischen Mißbrauch des Ankaufs- und Enteignungsrechts getroffen werden müßten, soll nicht unerwähnt bleiben.) D. Schr. Geheimrat Dr. Schramm, der frühere Zollgouverneur in Klauschau, teilte mit, daß in China schon seit 1000 Jahren eine Art Bodenreform bestünde. — Zum Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Vertreter der Gewerkschaften erklärten, die Gewerkschaften aller Richtungen seien bereit, Mitarbeit zu leisten, sie seien aber überzeugt, daß ein Erfolg nur bei einer gerechten Bodenreformgewinnung gewährleistet ist. Daher werde verlangt, daß die Regierung dem Reichstag ein Gesetz nach dem Entwurf des hiesigen Bezirks für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitministerium vorlege. Sämtliche Gewerkschaften verpflichten sich, nicht eher zu ruhen, bis dieser Forderung entsprochen sei.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Badischer Landtag

Karlsruhe, 15. März.

In der heutigen Sitzung fand der Vertrag des badischen Staats mit der Stadt Baden-Baden, wonach verschiedene Straßen und Häuser in diesem Kurort gegen Entgelt an die Stadt Baden-Baden verkauft werden sollen, einstimmige Annahme. Für Erweiterungsfürsorge wurden 300 Millionen Mark bewilligt.

Eine ausgiebige Aussprache knüpfte sich an einen Zentrumsantrag betr. das Verbot des Rauchens für Schüler vor dem vollendeten 17. Lebensjahr. Ein Antrag des Unterrichtsministers hatte die Altersgrenze auf 16 Jahre festgesetzt. Schließlich wurde ein Antrag, der den Schülern ohne Ausnahme das Rauchen überhaupt verbietet, mit einem Zusatz des Abg. Richter (Deutschnat.) angenommen, daß auch den Schülerinnen das Rauchen verboten wird. Der Unterrichtsminister beklagte, daß sich das Zigarettenrauchen auch auf dem Lande ausbreite, und daß man am Sonntag Pauerntöchtern mit einem Sargnapf im Mund vor den Türen stehen sehen könne. Der Minister berichtete noch von einer Zunahme der Geschlechtskrankheiten bei Schülern, auch schon in den mittleren Klassen. Der Landtag setzte dann noch die Tagesgelder der Abgeordneten von 24 000 auf 18 000 Mark monatlich herab, wozu allerdings noch über 900 Prozent Teuerungszulagen kommen.

Lothau, 15. März. Hier beschäftigt man sich wieder einmal mit dem Wasser-Kraftwerk-Projekt. Nach den Mitteilungen des Sachverständigen, Professor Eisenlohr aus Karlsruhe, würden die Baukosten den Wert von 4000 Festmeter Holz betragen. Die Atomkraft würde man um 30 Mk. erzeugen, jetzt kostet sie 250 Mk. 1000 Pferdekräfte könnten gewonnen werden. Leider konnten sich die in Betracht kommenden Gemeinden immer noch nicht endgültig entschließen.

Lörrach, 15. März. Die Polizei hat einen Schreiner aus Rielingen verhaftet, der aus Eisenbahnwagen erster Klasse eine Anzahl Kruppgeschosse gestohlen und mit Hilfe eines Zweiten nach der Schweiz beschafft hat. Auch darüber die beiden verschiedenen Diebstahle an Kopfpostern ausgeführt haben.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 16. März 1923.

Vom Rathaus. Gemeinderatsitzung v. 14. März.

An der Gewerkschaft sind nach dem vorläufigen Entwurf des Schulvorstands im neuen Schuljahr voraussichtlich 38 Wochenstunden durch nebenamtliche Kräfte zu stellen. Die erforderlichen nebenamtlichen Kräfte zu gewinnen, möchte der Schule schon bisher bei geringerer Stundenzahl einige Schwierigkeiten. Nachdem nun Berechnungen ergeben haben, daß die Aufstellung einer hauptamtlichen unständigen Lehrkraft die Stadt wesentlich billiger zu stehen kommt, als die Bezahlung der Einzelstunden, schloß der Gewerkschaft vor, eine Hilfslehrstelle zu errichten, zu deren Übernahme der Unterlehrer Wangler an der Volksschule hier sich bereit erklärt hat. In der hiesigen Gemeinderatsitzung werden Zweck und Ziele der Gewerkschaft jetzt eingehend erörtert und dabei auch die von einer Seite demängelt Weideneinführung des achtstündigen Wochenunterrichts wie vor dem Kriege im Hinblick auf die gründliche Ausbildung der Lehrlinge vor allem im Zeichen durchaus anerkannt. Die Schule wurde von verschiedenen Gemeindevorständen des Gemeinderats als nützlich und als eine wertvolle Ergänzung der Ausbildung der Lehrlinge in der Werkstatt bezeichnet. Die Erfolge der Schule werden um so hoffnungsvoller sein, je mehr die Schule in eine enger Verbindung zur mittelständlichen Werkstatt kommt und das Hand in Hand arbeiten zwischen Schule und Meister immer einheitlicher und vertrauensvoller wird. Im künftigen Konkurrenzkampf wird zweifellos derjenige am besten bestehen, der neben einer guten Lehre auch ein schrittweises systematisches Wissen und Können anzuweisen kann. Nach dieser allgemeinen Debatte wird der Antrag des Gewerkschaftsrats genehmigt, vorbehaltlich einer genauen Nachprüfung des Lehr- und Stundenplans, wenn die Schülerzahl im neuen Schuljahr sich genau feststellen läßt. Die Gewerkschaft bezieht derzeit 300 Beiträge, eine bisher noch nicht erreichte Zahl. Überdies befinden sich darunter auch 70 Beiträge, die aus Nachbargemeinden die hiesige Schule besuchen. Es zählen zwar das 1/3fache des oberirdischen Schulgebäudes, wodurch aber der durchschnittl. Platz für einen Schüler weit nicht gedeckt ist. An die beteiligten Gemeinden soll einem herangezogen werden, einen fortlaufenden Schulbeitrag zu leisten. — Zur Abhaltung eines Gewerkschaftstages sucht der Gewerkschaftsrat Gabelberger hier um Ueberlassung der Schulräume des Gewerkschaftshauses für Sonntag den 6. Mai d. J. nach. Dagegen wird nicht eingewandt. — Der Schulbeitrag der Stadt Ragold, der sogenannte Schulbesuch, auf Schulasse wird für 1922/23 auf 40 Mk. und für 1923/24 vorerst auf 50 Mk. festgesetzt. — Dem Hausverwalter Wreden wird die bisher für die Reinigung der Turnhalle gewährte Vergütung zeitgemäß erhöht. — Die Forstverwaltung wird an Stelle einer alten abgängigen die Anschaffung einer neuen Stoemer-Rickord-Schreibmaschine mit Tolomensteller zu 1,3 Millionen genehmigt. Die Vermittlung geht durch Georg Ködels hier. — Für die Beweidung der beiden Waldwege in der Winterhalde in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Aug. hat Johannes Ködels hier das Höchstgebot von 100 000 Mk. gestellt, dem unter besonderen genau eingehaltenen Bedingungen der Zuschlag erteilt wird. — Auf Grund einer dieser Tage ergangenen Ministerialverfügung wird die Wohnsteuer für das Rechnungsjahr 1923 für einen Mann auf 400 Mk. und für eine selbständige weibliche Person auf die Hälfte festgesetzt, mit der Maßgabe, daß Rentnerinnen und ihnen gleichstellende auf Nachweis von der Wohnsteuer befreit werden. Die Fremdwohnsteuer wird nach wie vor in Höhe von 10% des Entgelts für den Tag oder die Uebernachtung erhoben. — Nach eingehender Erörterung wird die Hundabgabe mit Einkommenmehrmehrheit auf 4000 Mk. für den ersten und 8000 Mk. für jeden weiteren Hund desselben Steuerpflichtigen oder der Steuerpflichtigen desselben Haushalts erhöht. Für die anerkannten Richter rassistischer Hundes ist der Hundebetrag 1/10 niedriger. Von der Hundabgabe sind Steuerpflichtige ausgenommen, die ihren Hund ohne spätere Erlaubnis nachweislich vor 15.

April 1923
Schuhmacher
Güte zur
Leistung
der Stadt

Der
tag in
ausgroß
Baukosten
der Nieder
getragen
ten befest
nicht mehr
Hauptplatz
an den Sch
wird das
warten wi
Zimmerh
den Schme
schon im
2. Vorstan
der Nieder
großer M
Der Beitr
50 A ist
schloß der
worten die
Wachen, i

Gau
Gau. An
Rathshaus
horn in G
sich über
doch, ein
über 20
Familiant
Sprache se
Kustant
der Klassen
vorstünde
im Westen
jeder zu se
Wahlen in
Nachfolge
eins Raad
Ragold, S
Fahrwart
left in Rag
Ende die g
Gauk schü
W. Heil

v Die
gang; die
angehörig
erklärlich
sind in leg
worden.
Eindringu
Gauk schü
bilflos

Erhöht
komm. ste
Bestimmun
den abganz
tag 10. O
Kalenderj
oder Gesch
punkt nicht
ist diese
das ganz
Gauk schü
kann Runt
ganze Jahr
träge sind
zu stellen.

Die N
erläßt in
der Prell
schafflich
wendung
tung des
tragen un
lung des
einer unabh
angen zum
Besse in d
Runt forder
zur Gehalt
anfragen.

Der Sch
Jahr nicht
log. den 10.
Geburt in d
Kinder, die
boren sind,
aber ein Jo

Aufgeho
von der E
schreibbrie
überwachu
und kontrol
Schweig gel
Schloß
müller hat
beschlossen,
150 Mark o
leistung Mi
Forstprell
trew noch d
hat mit Wir
Streu auf 1
der niederle
der Abgabe



April 1923 veräußern oder besetzen. — Dem Polizei- und Schutzhändlerverein Nagold wird auf seine Bitte eine Güte zur Unterbringung seiner Güter auf dem Dressierplatz Leutkirchstraße abgetreten. Bis zum Herbst ist diese Güte der Stadt zu ihrem eigenen Gebrauch zurückzugeben. (Schluß folgt).

Der Nagoldgan Sängerbund hatte vergangenes Sonntag in Wildberg seine Frühjahrsversammlung. In überaus großer Zahl sind die Vertreter der 28 Sängervereine erschienen. Bauvorstand Schäfer begrüßte die Versammlung, nachdem der Vortragswart Wabberg das Lied vom „Stillen Tal“ vorgetragen, mit herzlichen Worten, wobei er auch der bedrängten besetzten Gebiete gedachte. Dann teilte er in seinem Bericht mit, daß Hochdorf O. A. Hord dem Bau beizutreten ist. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Frage des Anschlusses an den Schwäbischen Sängerbund. Die endgültige Abstimmung wird das Ganges in Erwägung bringen, da man erst abwarten will, wie hoch der Beitrag für den Bund sein wird. Immerhin steht fest, daß die Mehrheit für den Anschluß an den Schwäbischen Sängerbund ist, 14 der Sängervereine sind schon im Bund oder treten ein. Auf den erledigten 2. Vorstandsposten wurde berufen Herr Weymann, Vorstand des Liedertanz Altensau, und als Kandidat wurde mit großer Mehrheit Herr Hauptlehrer Grieb Nagold gewählt. Der Beitrag für das laufende Jahr ist für den Sängerbund auf 50 A festgesetzt worden. Nach Besprechung kleinerer Anträge schloß der Vorsitzende um 1/27 Uhr mit herzlichem Dankesworten die Versammlung, von der er wünschte, daß sie zum Wohle, Blühen und Gedeihen des Ganges beitragen möge.

Sängerfest der Radfahrer-Vereinigung Nagold-Gau. Am vergangenen Sonntag hielt der Nagoldgan der Radfahrer seine Generalfestversammlung im Gasth. z. Waldhorn in Hochdorf ab. Trotz des ungünstigen Wetters fanden sich überaus zahlreich die Vertreter der Vereine ein, galt es doch, einem Vortragswart des Vorkommens des Landesverbandes über „Jahre und Ziele des Verbandes“ zu lauschen. Herr Kandidat Bauer-Büttgen entledigte sich in sehr fließender Sprache seiner Aufgabe und gab über alle Fragen erhellende Auskunft. — Der Protokoll- und Geschäftsbericht, sowie auch der Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr, wurde durch den Vorsitzenden Jean Walz Nagold gebührend auch der Bedrängten im Westen und forderte die anwesenden Sportsfreunde auf, jeder zu seinem Teil an der Radhilfe mitzuwirken. Bei den Wahlen legte der bisherige Vorsitzende sein Amt nieder. Als Nachfolger wurde gewählt der Vorsitzende des Radfahrereins Nagold, Fritz Bauer, Schlossermeister, 2. Vorsitzender Herr Nagold, Schlossermeister, Nagold, Kaiser Bäcker-Rohrort, Fahrwart Herr Vollmann. Beschlüssen wurde das Gaufest in Nagold abzuhalten. In diesem Sinne gingen gegen Ende die ganzen Verhandlungen konstatieren, die der Vorsitzende auch schriftlich mit dem Danke für das Erscheinen beendete. (Schluß folgt)

Die Aufhebung von Postanhalten nimmt ihren Fortgang; als Begründung war stets Rückgang des Verkehrs angeführt, was bei den allmonatlichen Postveränderungen sehr erklärlich ist. Alle in dem Bezirk der Oberpostdirektion Stuttgart sind in letzter Zeit 4 Postämter und 1 Postagentur aufgehoben worden. Gleichzeitig wurden die Postämter Gailenrathen und Eintrichingen in Postagenturen, die Postagenturen in Seeburg, Gailenrathen und Steinberg in Post und Telegraphenbüros umgewandelt.

Erhöhung der abzugshfähigen Beträge bei der Einkommensteuer der Arbeitnehmer. Nach den bisherigen Bestimmungen war bei den Arbeitnehmern bezüglich der Zahl der abzugshfähigen Familienangehörigen der Stand am Stichtag (10. Oktober) für den Steuerabzug des ganzen folgenden Kalenderjahres maßgebend. Veränderungen infolge Geburt oder Scheidung konnten also noch dem genannten Zeitpunkt nicht mehr berücksichtigt werden. Seit 1. Januar d. J. ist diese Bestimmung nun aufgehoben. Es kann deshalb das ganze Jahr hindurch Antrag auf Erhöhung infolge Geburt oder Scheidung gestellt werden. Ebenso kann Antrag auf Erhöhung für mittellose Angehörige das ganze Jahr hindurch gestellt werden. Diesbezügliche Anträge sind unter Vorlage des Steuerbuchs auf dem Rathaus zu stellen. Bei Todesfällen tritt eine Befreiung nicht ein.

Die Rot der Presse. Die Handelskammer A. B. erklärt in den dortigen Blättern folgendes: „Die Rot der Presse fordert unbedingt, daß die gesamten wirtschaftlichen Kreise die Tages- und Wochenpresse durch Zuwendung von Anzeigenaufträgen, Aufrechterhaltung des Bezugs und Zuwendung von Druckaufträgen unterstützen. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der Presse für die Allgemeinheit, auf die Wichtigkeit einer unabhängigen Presse für unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland und auf die schwierige Stellung der Presse in dem gegenwärtigen Abwehrkampf an Rhein und Ruhr fordern wir Industrie und Handel unseres Bezirks auf, zur Erhaltung einer wirtschaftlich unabhängigen Presse beizutragen.“

Der Schulbeginn. Das neue Schuljahr beginnt dieses Jahr nicht wie sonst am 1. Mai, sondern schon am Donnerstag, den 19. April. Schulpflichtig werden alle Kinder, deren Geburt in die Zeit vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1917 fällt. Kinder, die zwischen 1. Mai 1917 und 30. Sept. 1917 geboren sind, können zur Schule gebracht werden, müssen dann aber ein Jahr länger zur Schule gehen.

Aufgehobene Postgenur. Die Postgenur über Briefe von der Schweiz nach Deutschland, besonders über Einzahlbriefe, ist seit einigen Tagen aufgehoben. Die Postüberwachungsstelle Friedrichshafen bleibt trotzdem bestehen und kontrolliert alle Briefe, die von Deutschland nach der Schweiz gehen, um die Kapitalflucht zu verhindern.

Schlaglohn für Desträfte. Der Verband Württ. Desträfte hat in seiner letzten Vollversammlung in Stuttgart beschloßen, den Schlaglohn für 1 Pfund Desträfte auf 150 Mark ab 15. März zu erhöhen. Ein Antrag, anstatt Vorleistung Mitter einzuführen, wurde abgelehnt.

Forspreis für Waldstreu. Die württ. Staatsforstverwaltung berechnete neuerdings den Preis für Laub- und Moosstreu nach dem Verhältnis zum jeweiligen Weizenpreis und hat mit Wirkung vom Februar ab den Forspreis für 1 Rm. Streu auf 10 Prozent des Werts von 1 Ztr. württ. Weizens der niedrigen Notierung an der Stuttgarter Börse zur Zeit der Abgabe der Streu festgesetzt.

Der Bierpreis ist, wie die württ. Landespreisstelle uns schreibt, in den letzten Wochen zu einer Zeit, wo die Bierpreise billiger wurden, auf mehr als das Doppelte gestiegen. Diese Bewegung ist durchaus ungerechtfertigt, wie denn auch die Getreidepreise nach der Marktfestigung wieder eine rückläufige Bewegung angenommen haben. In Bayern seien die Bierpreise erheblich unter dem Preisstand in Württemberg. Ein Erzeugerpreis von 150 bis 170 Mark sei als durchaus angemessen zu betrachten, dem ein Einzelverkaufspreis von etwa 220 bis 250 Mark entsprechen würde. Preise, die über diese Grenzen hinausgehen, erregen den Verdacht des Täuschers.

Seminaristen-Hilfe.

Es gingen ferner ein aus: Rohrdorf: 60 675 A, davon 25 000 A von Firma Koch & Reichert und 34 Eier. Mindersbach: 8550 A, 4,5 Ztr. Kartoffeln, 100 Eier, 90 Pfd. Obst, 45 Pfd. Mehl, 20 Pfd. Hülsenfrüchte. Unterjettigen: 11 050 A, 65 Pfd. Obst, 160 Pfd. Mehl, 40 Pfd. Linien, 6 Ztr. Kartoffeln, 15 Pfd. Dörrobst, 331 Eier. Oberjettigen: 9100 A, 212 Eier, 105 Pfd. Mehl, 35 Pfd. Kefel, 15 Pfd. Linien, 15 Pfd. Dörrobst. Allen Gebern sei auch an dieser Stelle herzl. Dank gesagt.

Illerlei

Raub deutscher Kunstwerke. In Lyon wurde im Jahr 1914 eine Kunstausstellung veranstaltet, zu der auch von Deutschland wertvolle Gegenstände geliefert wurden. Besonders unvorsichtig war die Stadt Frankfurt a. M., die u. a. kostbare Goethe-Erinnerungen beisteuerte. Aber auch andere Städte und Privatsammler in Deutschland beteiligten sich. Inzwischen brach der Krieg aus; die Ausstellung wurde eingepackt und blieb, soweit deutsche und österreichische Kunstschätze in Frage kamen, in Lyon „verwahrt“. Nach dem Krieg verweigerten die Lyoner die Herausgabe der Schätze und ein französisches Gericht bestätigte dies infolgedessen, als den Besitzern, wenn sie ihr Eigentum wieder haben wollten, unerhöhte „Verwaltungskosten“ in Goldfranken zu zahlen hätten. Dazu ist wohl keiner der unglücklichen Besitzer in der Lage und so geht die Stadt Lyon daran, das „feindliche Eigentum“ öffentlich zu versteigern. Am 12. März wurde damit begonnen und wie das zum Teil unerfahrene deutsche Gut absichtlich verschleudert wird, ersieht man daraus, daß die von der Stadt Nürnberg zur Verfügung gestellten kostbaren Silberarbeiten alter Zeit an Händler und Pariser Sammler zum Metallwert von 25 000 Franken abgegeben wurden, während der Kunstwert mehr als das Hundertfache beträgt. — Der vertrauensduelige Deutsche wird doch niemals lügen!

Die öffentliche Anstaltsarbeit. Der dänische Schriftsteller Sven Lange erzählt in dem Kopenhagener Blatt „Politiken“, er sei jüngst nach Berlin gekommen und habe am Steinhilber eine Kesseldröcke gemietet, um nach einem beliebigen Gasthof zu fahren. Kaum habe er den Wagen bestiegen, als ein anderer Mann, offenbar im Einverständnis mit dem Wagenlenker, aufstieg. Man habe ihn dann nicht nach dem Gasthof, sondern in eine zweifelhafte Pension gebracht, wo ihm für die Wagenfahrt von kaum 5 Minuten zunächst 80 000 Mark abverlangt worden seien. Offenbar war dies eine der Betrüchlerhöhlen, wo Ortsfremde, besonders Ausländer, bei dem fremden Geld und Wertgegenständen, ausgeplündert und durch Gift erledigt werden. Diese Höhlen werden übrigens fast ausnahmslos durch Ausländer betrieben.

Drei Giftmischerinnen stehen gegenwärtig vor dem Schwurgericht in Berlin, zwei Frauen, die sich ihrer Männer durch Gift entledigt haben, und die Mutter einer der Frauen, die bei der Ermordung ihres Schwiegersohnes mitgeholfen hat. Das Gift scheint wieder Mode werden zu sollen wie in der Renaisancezeit.

Für 100 Millionen Getreide verbrannt. Durch Brandstiftung entstand auf dem Rittergut Glöckwitz bei Herzberg (Prov. Sachsen) ein Großfeuer, das Getreidevorräte und Futtermittel im Wert von über 100 Millionen Mark einäscherte.

Falsche 1000-Lire-Noten. Am 5. und 6. d. wurden bei mehreren Bankgeschäften in Stuttgart von einem angeblichen Walter Heilmann aus Hamburg mehrere braunrote 1000-Lire-Noten gegen deutsches Geld umgeschickt. Wie erst einige Tage später festzustellen war, handelte es sich bei den Noten um Falschstücke, so daß die Bankinhaber um sehr betragschädigt sind. Der angebliche Heilmann ist zweifellos der gleiche Betrüger, der bereits im November 1922 in München und im Februar 1923 in Leipzig ebenfalls falsche 1000-Lire-Noten bei Bankgeschäften in Zahlung gegeben hat. Vor dem Verbrechen, der ein freches Auftreten hatte, wird gemerkt. Bei der Entgegennahme von 1000-Lire-Noten ist größte Vorsicht geboten.

Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, die Tochter des Kaisers, ist in Omunden von einem Söhnchen entbunden worden.

Ein guter Witz wurde in diesen Tagen vor einem Senat des Landgerichts Salzburg geprügelt: Der Vorsitzende nahm einem Angeklagten die Personalien ab. Als die Frage nach dem Beruf gestellt ward, antwortete der Mann nicht ohne Selbstverwundung: „Bundesangestellter“. Der Vorsitzende gab sich mit dieser Auskunft nicht zufrieden und verlangte nähere Aufschlüsse über die Art der Verwendung des Angeklagten im Bundesdienste. Ein kurzes Zögern und dann die kläffische Antwort: „Ich beziehe die Arbeitslosenunterstützung.“

Kleine Bierpreiserhöhung in Bayern. Nachdem der Bayerische Brauerbund den Schiedsgericht auf neue Lohnzuschläge abgesehen hat, hat er mit dem Gastwirtsverband die Vereinbarung getroffen, daß der Bierpreis nicht erhöht wird.

Wo die Schweine hinkommen. Die Strafkammer in Trier verurteilte den Viehhändler Meyer aus Hochwald wegen fortgesetzten Viehschmuggels zu 1 Jahr Gefängnis und 150 000 Mark Geldstrafe, einen Zuträger namens Schmitt zu 11 Monaten Gefängnis und 200 000 A Geldstrafe. Meyer hatte in den letzten Jahren unter Beihilfe des Schmitt hundert Eisenbahnwagen Schweine nach dem Saargebiet geschmuggelt.

Luffduell. Zwei bekannte englische Flieger, die wegen einer Tänzerin in Leidenschaft geraten sind, beschlossen, den Streit durch ein Luffduell in den Lüften auszufechten. Von dem sehr vernünftigen Vorhaben, sich abzugeben, waren sie durch Freunde, die dazu kamen, abgebracht worden.

Zweihundertjahrfeier der Banater Deutschen. Zweihundert Jahre sind es her, seit der große Schwabenzug ins Banat begann. Der „Deutsche Volksrat“ beschloß in einer Sitzung in Temesburg, die Volksgemeinschaft möchte diese Zweihundertjahrfeier festlich begehen. Eine landwirtschaftliche Ausstellung, ein großer geschichtlicher Trachtenfestzug, ein Sängerfest wissenschaftliche Vorträge über die Geschichte des Schwabentums sollen veranstaltet werden; mehrere Vereine wollen Festtagungen abhalten. Mit der Leitung und Vorbereitung des im September geplanten Festes wurde Senator Karl von Köllner betraut.

Menschenjäger. In der sächsischen Lausitz mehren sich die Fälle gewalttätiger Entführung junger Mädchen. In Bischofswerda versuchten einige Personen, die einem Kraftwagen mit verhängter Kontrollnummer entzogen, die 16jährige Tochter eines Postsekretärs zu verschleppen. Das Mädchen wehrte sich heftig und wurde durch das Herannahen eines Radfahrers gerettet. Das Auto verschwand blitzschnell.

Großfeuer. In Harburg bei Hamburg ist die am neuen Seehafen gelegene Bräunmühle, Besitzer Helms, niedergebrannt. Das Maschinen- und das Speichergebäude mit Weizen und Mais von Milliardenwert konnten gerettet werden. Die Mühle ist 1915 schon einmal durch Feuer zerstört worden. — Im Hanfahafen in Hamburg brach auf dem mit Palmnüssen beladenen Dampfer „Benvenuto“ ein großes Brand aus. Das Schiff hat schweren Schaden erlitten.

Der Sportplatz in Göltzberg. Das „Stadion“, das für die schwedischen Kampfsportspiele 1923 errichtet wurde, ist so weit fertiggestellt, daß die Einweihung am 12. und 13. Mai vor sich gehen kann. Die Kosten von 1 Million Kronen sind von den Göltzberger Sportsleuten allein aufgebracht worden.

Wenn — „Jahnschmerzen hast du?“ Ich würde den elenden Bakenzahn einfach ausziehen lassen, wenn's meiner wäre! — „Das würde ich auch tun, wenn's deiner wäre!“

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 15. März: 20 927,10 (20 902,10). In bayerischen Raubverbrechen nach Oesterreich werden ermäßigte Beschäftigungen in Anrechnung gebracht. Alle kleinsten Verhandlungen sollen nach einer Ministerialverordnung vermieden werden.

Milliardenkrach. Infolge verfehlter Getreidepekulationen ist die Firma W. A. Richter in Sorau (Mark Brandenburg) zusammengebrochen. Verschiedene Berliner Getreidebesitzer sind stark beteiligt. Die Ueberschuldung soll 5 bis 8 Milliarden Mark betragen.

Preisermäßigung für Branntwein. Die angekündigte Herabsetzung des Preisniveaus bei Branntwein wird jetzt vorgenommen. Für die zweite Hälfte Februar beträgt er 341 600 A je Hektoliter gegen 425 400 A für die erste Hälfte des Februar.

Vom süddeutschen Holzmarkt. Am die Jahreswende herrscht auf dem Holzmarkt die gewöhnliche Geschäftslage. Im Januar beläuft sich das Geschäft und die Preise, besonders beim Nadelholz, gingen in die Höhe, bewahrten aber eine Grenze von etwa 50 Prozent der Landesgrundpreise. Mit dem finsternen Märzflug von Mitte Januar liegen die Holzpreise ruhig. Vom 5. Februar wurden aus Böhmen 1500 Prozent gemeldet. Der Marktsituation der Reichsregierung ist es zu danken, daß einem weiteren Anleihen Einhalt geboten wurde, und die Preise für Nadelholzhölzer sich heute zwischen 950 und 1050 Prozent, für Buchholzhölzer und Kieferholz zwischen 750 und 1000 Prozent, für Buchholzhölzer zwischen 800 und 1300 Prozent der Landesgrundpreise festbewegen. Neuerdings macht sich auf dem Markt eine neue Kaufkraft bei vorläufigen Angeboten bemerkbar.

Berliner Getreidemarkt vom 14. März. Futter: Großpreis 1. Sorte 3500 A, 2. Sorte 3000—3100 A. — Margarine: Die Konzernfabriken ermäßigten die Preise auf 2700—3200 A je Pfd. je nach Qualität. — Schmalz: Der Rückgang der Schweinepreise auf dem hiesigen Viehhof hat die Konsumnachfrage nach amerikanischem Schmalz beeinträchtigt, so daß das Geschäft jenseitig bei gedrückten Preisen sehr ruhig ist. Die amerikanischen Märkte haben ihre feste Tendenz behalten. Die heutigen Notierungen sind: Pure Lard 3600 A, Berliner Bratenfett 3600 A, Anberestfett 3600 A. — Speck: Rüböl, Gälzerner Rüböl speck notiert 3500—3600 A.

Eierpreis. In den an der Iller gelegenen bayerischen Bezirken haben sich die Eierhändler zu einer „Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen, deren Zweck ist, einen einheitlichen, angemessenen Eierpreis festzusetzen, der nicht überschritten werden darf. Zurzeit ist dieser Einheitspreis 100 A für das Ei.

Märkte

Stuttgart, 15. März, Schlachtmärkte. Dem vom Samstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 25 Ochsen, 25 Bullen, 140 Jungbullen, 120 Jungkühe, 141 Kühe, 584 Kälber, 548 Schweine, 24 Schafe. Alles wurde verkauft. Ernt 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 1900—2000 (1850 bis 1900), 2. Sorte 1850—1950 (1800—1850), Bullen 1. Sorte 1800—1700 (1600—1750), 2. Sorte 1250—1500 (1250 bis 1500), Jungkühe 1. Sorte 1900—2050 (1950—2150), 2. Sorte 1600—1750 (1650—1800), 3. Sorte 1300—1500 (ans), Kälber 1. Sorte 1400—1550 (1400—1600), 2. Sorte 1050—1250 (1100 bis 1300), 3. Sorte 700—850 (750—900), Kälber 1. Sorte 1900—2000 (1950—2150), 2. Sorte 1700—1800 (1750—1900), 3. Sorte 1450 bis 1600 (1450—1650), Schweine 1. Sorte 2450—2550 (2500—2750), 2. Sorte 2150—2350 (2400—2550), 3. Sorte 1800—2000 (2100 bis 2300) Mark. Verkauf des Marktes: langsam.

Viehmärkte. Dem Viehmarkt in Gdingen wurden 145 Stück zugeführt, infolge großer Jardaabhaltung aber gar nicht verkauft. — In Schramberg wurde nur ein Stück Vieh zum Preis von 1400 000 Mk. verkauft. — Auf den Jahresviehmarkt in Tuttlingen wurden 14 Ochsen, 25 Kühe, 7 Kälber und 22 Kinder zugeführt. Verkauf wurde nur ein Ochse zu 2 200 000 Mark, 1 Kalb zu 1 500 000 A und zwei Kühe zu 1 120 000 und 925 000 A. — In Lorch wurde erlöst für einen Stier 750 000 A, 2 Kälberinnen 25 und 3 Rm. Rm., 1 Kuh 2 250 000 A.

Das Wetter

Der Hochdruck beherrscht nach wie vor die Wetterlage, aber in Süddeutschland wird eine Luftentladung zum Niederdruk durch nördliche Winde begünstigt. Am Samstag und Sonntag ist dabei vielfach trübes, wenn auch meist trockenes und immer noch ziemlich warmes Wetter zu erwarten.



Aus der Tasse in die Welt
bringt die Seele, lecht das Leben.
O entfalte, Herz, dein Streben,
ch's der Tod ins All befrette.

Der Bravo.

91) Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper.
(Fortsetzung.)

„Ihnen ist sie wichtig, da sie Ihnen die Mittel gibt, ihre Eben und stolzen Namen zu verewigen. Ueber das hinaus bekümmert sich der Rat wenig um häusliche Angelegenheiten.“

„Sie sind doch Väter und Ehemänner!“

„Ja, um auf geschwähigste Art das Beste zu werden, müssen Sie das Zweite werden. Die Ehe ist für Sie kein Band heiliger, teurer Verwandtschaft, sondern das Mittel, Ihre Reichtümer zu vermehren und Ihre Namen aufrecht zu halten.“

„Sie nennen Reichtümer häusliche Spielerei und verlagern über den Willen Ihrer eigenen Töchter, wie Sie mit Waren Handel treiben. Wenn ein Staat ein Götzenbild von Gold für seinen Gott erklärt, so werden Wenige das Opfern an seinem Altar verweigern!“

„Ich möchte, ich könnte der edeln Donna Violetta dienen!“

„Es wäre möglich, dem Don Camillo Ronforte Kenntnis von unserer Lage beizubringen — doch du bist zu unerfahren für diesen Dienst!“

„Glaubt es nicht, Signora,“ unterbrach sie die edle Gelsomina, deren Stolz ihr natürliches Mitleid gegen ein Wesen anspornte, das von gleichem Alter war und in derselben Lebenslage lebte, welche das weibliche Herz so sehr fesselt.“

„Ich kann wohl geeigneter dazu sein, als der Ansehen Grund dazu geben mag.“

„Ich will dir vertrauen, herrliches Mädchen und wenn die bl. Jungfrau uns beschützt, so ist auch dein Glück gemacht!“

Die fromme Gelsomina bekrugte sich und nachdem sie ihren Besuch mit ihren Absichten bekannt gemacht hatte, ging

sie hinein, um sich anzukleiden, während Donna Fiorinda ein Billett schrieb, welches so vorsichtig abgefaßt war, daß es für den schlimmsten Fall Entdeckung unmöglich machte, doch aber hinreichen konnte, den Herzog von St. Agata von ihrer gegenwärtigen Lage zu unterrichten.

In wenigen Minuten war die Tochter des Rerkermeisters wieder da. Ihr gewöhnliches Kleid, der einfache venezianische Anzug eines Mädchens von niederem Stande, bedurfte keiner weiteren Vermummung und die Maske, ein Kleidungsstück, welches jedermann in dieser Stadt besaß, verbergte ihre Gesichtszüge gut. Nun empfing sie das Billett, den Namen der Straße und des Palastes, den sie zu suchen hatte, die Beschreibung der Person des Neapolitaners, mit wiederholter Ermahnung der Vorsicht; so schied sie.

Sturzwanzigstes Kapitel.

Es wurde bereits bemerkt, daß Gelsomina einige wichtige Schlüssel des Gefängnisses in ihrer Gewalt hatte. Für dieses Verbrechen hatten die schlauen Hüter des Gefängnisses hinlänglichen Grund, da sie ihre Zuversicht darauf setzten, das Mädchen werde ihnen besonderen Vorschriften genau nachkommen, aber nicht entfernt argwöhnten, Gelsomina werde den Eingebungen ihres edeln Gemüthes so sehr nachgeben, daß sie die Gewalt auf eine ihren Absichten nicht entsprechende Weise anwendete. Der Dienst, in welchem diese Gewalt nun geübt wurde, zeigte, daß die Rerkermeister, zu welchen ihr Vater gehörte, nicht in vollem Maße die Bedenklichkeit von Unschuld und Einsicht erwogen hatten.

Mit den fraglichen Schlüsseln versehen, nahm Gelsomina eine Lampe und stieg von dem Regalino, wo sie wohnte, in den ersten Stock, statt in den Hof hinab. Das Mädchen öffnete eine Thür nach der andern und ging durch manchen düstern Gang mit dem Vertrauen, welches eine gute Absicht einflößt. Bald kam sie über die Seuzgerbrücke, ohne in dieser unbedachten Gallerie Unterbrechung zu fürchten und betrat den Palast. Hier ging sie auf eine Türe zu, welche nach den gemeinsamen, öffentlichen Ausgängen des Gebäudes führte. Mit gehöriger Vorsicht vordringend, um vor Entdeckung sicher zu sein, löschte sie das Licht aus und gebrachte den Schlüssel. Im nächsten Augenblick befand sie sich auf der

großen düstern Treppe. Es bedurfte bloß eines Augenblicks um sie hinaufsteigen und die bedeckte Gallerie zu erreichen, welche den Hof umgibt. Ein Hellebardier stand wenige Schritte von ihr. Er blickte das unbekannte Weib mit Interesse an, da es aber nicht seines Amtes war, die angurten, welche aus dem Gebäude kamen, so schweig er. Gelsomina wanderte weiter. Ein raschläufiges Wesen ließ eine Anklage in das Höfenmaul fallen. Gelsomina stand unwillkürlich still, bis der geheime Ankläger sein verrätherisches Werk getan hatte und davon ging. Dann, schon im Begriff, weiter zu gehen, sah sie, daß der Hellebardier an der Spitze der Treppe über ihre Unentschiedenheit lächelte, wie Einer, der an solche Szenen schon gewöhnt ist.

„Ist Gefahr vorhanden, den Palast zu verlassen?“ fragte sie den rauhen Gebirgsmann.

„Corpo di Dio! Es war wohl vor einer Stunde, Bella Donna; doch den Aufsehern ist das Maul gestopft, sie sind jetzt beim Diner!“

Gelsomina zögerte nicht länger. Sie stieg die wohlbekannte Treppe hinab und befand sich bald unter dem Bogen des Tor's. Hier stand das furchtsame, unerfahrene Mädchen wieder still, denn sie konnte sich nicht auf den Platz wagen, ohne sich wie eine Hündin, die ihren Schlupfwinkel verlassen will, vorher von der Rufe des Ortes, den sie betreten wollte, zu versehen.

Als Gelsomina im Begriff stand, die Piazza zu betreten, fand sie die beiden Plätze schon wieder etwas belebt. Einige aufgeregte Fischer drängten sich um die Türen des Doms, wie Bienen, die vor ihrem Bienenstock schwärmen; doch auf dieser Seite war keine Ursache, um Unruhe zu schöpfen. Sie zog ihren einfachen Mantel enger um sich, befestigte ihre Maske mit Sorgfalt und ging mit schnellen Schritten mitten auf die Piazza.

Die Gemeinplätze von Galanterien, die ihr Ohr bestürmten und belebigen, außer Acht lassend, ging sie in dem Botengang der Freundschaft ihres Weges weiter. Jung, lebhaft und von ihren Absichten angepörrt, hatte sie bald die Piazza hinter sich und erreichte den Platz San Nicolo. Hier war einer der Landungsplätze der öffentlichen Gondeln. Doch in diesem Augenblick war kein Boot da, Reugier hatte die Gondoliere veranlaßt, ihren Standort zu verlassen. (Fort f.)

Kuch heuer können wieder
erholungsbedürftige Kinder
auf dem Heuberg, im Soldbad oder in einem sonstigen Erholungsheim untergebracht werden.
Anmeldungen bis für werden beim Jugendamt Nagold bis längstens 28. d. Mo. entgegenkommen. Kergiliche Zeugnisse sind vorzulegen.
707 Jugendamt.

Verkaufe morgen Samstag vorm. 8 Uhr
schöne
Oberländer Schweine.
Chr. Kienle, Nagold.
710

Verkaufe eine mit dem 2. Kalb 26 Wochen
trächtige, fehlerfreie
Rug- u. Schaffkuh.
G. Raaf, Unterschwandorf.
711

DROGEROL das Beste für
Kinder, Pferde, Schafe u. Geflügel
schützt vor Knochenweiche, Krankheit und erhöht die
Fleisch-, Milch und Eierproduktion.
Verlangen Sie ausdrücklich **Drogerol** in den bekannten Verkaufsstellen. 1447
All. Herst.: Drogerol-Werke Gotth. Hülsmel Herrenberg (Würtbg.). Haigerloch (Hohenz.)

Passendes Ostergeschenk!
Das Buch der Hausfrau
Eine neuzeitliche Haushaltungskunde von Klara Ebert.
Mit 30 Abbildungen.
Aus dem Inhalt: Hauswesen, Heim, Ernährung, Kleidung, Wäscherei, Krankenpflege, Heilige Aufgaben der Frau.
„Eine prächtige Gabe, der man nur wünschen kann, daß sie recht bald in den Bestand jeder Familie überginge.“
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Passendes
Sebutagsgeschenk:
Christliches Vergissmeinnicht.
Gedenkbücher der Liebe u. Freundschaft für alle Tage des Jahres
mit u. ohne Goldschnitt in großer Auswahl bei
Buchhdlg. Zaiser Nagold.

Suche
auftragsweise
kleinere und größere Hofgüter
mit leb. u. tot. Inv.,
Wohn- u. Geschäftsb., Villen, Landh., Fabriken
etc. etc.
Off. sieht entgegen
Albert Preßburger,
Immobilien und Hypotheken,
Horb a. N., Telef. 38.

Für Behörden u. Private:
Gummierte Adressen
zum Überkleben alter Briefhüllen empfiehlt
G. W. Zaiser
Buchhandlg. Nagold.

Lehrling-Gesuch!
Ein der Schule entlassener Junge, welcher das **Wasserhandwerk** erlernen will, kann auf 1. Mai ein-treten bei
Wilh. Rapp,
Mühle : Nagold.

Wir empfehlen
zu herabgesetzten Tagespreisen
Gummibettelagelstoff, Verbandstoffe, Binden, Gummisauger, Fensterleder, Haar- und Zahnbürsten, Rasier-Apparate, Rasierseife, Rasier-Pinsel, Haar-, Mund- und Zahnwasser, alle Toilette-Artikel, Parfüme usw.
Spezialität:
Köln. Wasser, 84% Alkohol, eig. Fabrikat.
Fa. Gebrüder Benz
Löwendrogerie Nagold und Ebhausen

Ausnahmsweise billiges Angebot
Beeilen Sie sich, ehe es zu spät ist!!
Englisch Lederhosen, fast ungründbar A 16 000.-
Feldgrau lange u. in gut. Qual. u. A 19 000.-
kurze Sportheose | guten Zutaten 23 000.- u. 27 000.-
Feldgrau Toppas, gefüttert, weit unter dem heutigen Herstellungspreis A 35 000.-
Extrastarke Sportheose aus vorzähl. Cordstoff A 29 000.-
Felerinen, 1 m 20 cm lang, wasserdicht aus einfaßl., feldgrauem Ziststoff hergestellt A 55 000.-
Flanell, 70 cm breit, A 3800.- p. m.
Zephyr in schönen Farben für Hemden u. Westen geeignet, 80 cm breit A 5200.- p. m.
Hemdenstoff 80 cm breit, von A 3900.- bis 6000.- p. m.
Besonders vorteilhaft

Bett-Überzüge
130 cm breit, in schönsten Farben ganz vorzügliche Qualität A 8 750.- p. m.
Günstige Gelegenheit für Kommunalverbände, Vereine u. Händler besonderer Rabatt.
Versand per Nachnahme. Aufträge über A 100 000.- porto- u. verpackungsfrei, sonst nur Portoberechnung.

Käthe Nusser
709 Guldstr. 46, Stuttgart
Telefon 12 151 Postscheck 6841.
Bisitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Bezirks-Ostbau-Verein Nagold.
Am Sonntag, den 18. März d. Jt. hält der Bezirks-Ostbau-Verein seine **Frühjahrsversammlung** im Saal z. „Tramb“ in Altenfeld von nachm. 2 Uhr an.
Tagesordnung:
1. Ablegung des Rechenschafts- u. Kassenerichts
2. Wahlen: a) des Vorstands b) des Kassiers u. Schriftführers c) des Ausschusses
3. Bericht über die Februar-Versammlung in Stuttgart am 15. Febr. 1923.
4. Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch wird aufgefördert; auch wird dringend gebeten, den Jahresbeitrag von 20 M pro Mitglied in Bälde an den Kassier zu entrichten.
Der Ausschuss.
706
5. Liste der bei uns eingegangenen Gaben für die Mährhilfe.
J. Grüninger, Sattlermstr. 4000 M. R. R. 1000, R. R. 1000, Sportverein 3. Rate 4705, G. Schwilke, Bädermstr. 1500, R. R. 9000, Carl Zaiser 2 Rate 15 000, Fr. Gauß, Schlossmstr. 5000, R. 500, R. R. 200; Johs. Graf 2000, Gottlieb Heiber, Schreinermeister 1000, beide aus Hattenbach; Ferdinand Eistetter 1500, Joh. Lehre 1000, Johs. Büchsenstein 500, Gerhard Heiber 500 fam. aus Hattenbach, Sammlung jüngerer Mitglieder anlässlich der Westerpflanzung 11 050, zus. 59 455, zuletzt veröffentlicht A 697 040 —, insgesamt A 756 495 —.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
die Geschäftsstelle „Der Gesellschafter“.

Kokosfett in Tafeln Vitello, Butterersatz Merkur Margarine
empfehlen zu herabgesetzten Tagespreisen in frischer Ware
Fa. Gebr. Benz
Löwen-Drogerie Nagold u. Ebhausen.

Schulbedarf:
Schulhefte Schultinte
Schulbücher Zeichenwaren
Schulafeln Schreibwaren
Tafelschwämme Gesangbücher
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

